


E.on will sein Stromnetz für Konkurrenten öffnen

Der deutsche Stromkonzern E.on will sein Stromnetz komplett für den Wettbewerb öffnen. Das teilte das Unternehmen heute mit. Zugleich reagierte das Unternehmen auf den Druck der Bundesnetzagentur - und kommt seinen Kunden entgegen.

Hamburg - Die E.on AG  will ihre deutschen Stromnetze komplett für den Wettbewerb öffnen. Der für das kontinentaleuropäische Energiegeschäft zuständige Konzernvorstand Johannes Teysen sagte heute in München, E.on werde sich künftig "wie ein neutraler, unabhängiger Netzbetreiber verhalten", auch wenn dies dazu führe, dass die eigenen Kraftwerke weniger Strom einspeisen könnten. Der Konzern wolle vor allem die neuen Kraftwerksbetreiber beim Anschluss an das Netz gleich behandeln und sie nicht behindern - wie andere Unternehmen aus der Branche.

Nach Angaben von Teysen ist die Öffnung der Netze Teil einer E.on-Initiative zur Stärkung des Wettbewerbs. Hierzu gehöre auch der Netzausbau, um die derzeitigen Engpässe beim grenzüberschreitenden Handel zu beseitigen. "Es muss künftig eine dreispurige Strom-Autobahn ins Ausland führen", sagte der Vorstand. E.on plädiere für eine stärkere Europäisierung des Energiemarktes.

Auf Druck der Bundesnetzagentur hat E.on zudem die Netzentgelte für Strom und Gas gesenkt. Nach entsprechenden Bescheiden der Bundesnetzagentur seien die Entgelte bei Strom um 13 Prozent und bei Gas um 10 bis 12 Prozent gekürzt worden, sagte Teysen. Dadurch seien dem Unternehmen rund 600 Millionen Euro an beantragten Netzkosten entgangen. "Trotz mancher rechtlicher Zweifel werden wir die Bescheide der Bundesnetzagentur nicht anfechten", sagte Teysen.

Die Senkung der Netzentgelte solle an die Kunden weitergegeben werden, teilte das Unternehmen mit. Sie würde allen Kundengruppen zugute kommen - vom Industrie- und Gewerbekunden bis zum Haushaltskunden. "Da die Netzentgelte nur einen Preisbestandteil darstellen - bei Strom rund 30 Prozent, bei Gas rund 25 Prozent - ist die preisdämpfende Wirkung jedoch begrenzt", erklärte Teysen.

Das Unternehmen begrüßte die von Bundeswirtschaftsminister Michael Glos (CSU) angekündigte Einführung einer Anreizregulierung zwischen den Netzbetreibern, die zu niedrigeren Netzkosten bei Strom und Gas führen soll. Glos hatte den vier großen deutschen Energieerzeugern mit Sonderregelungen gedroht, um ihre Marktmacht zu bändigen. So seien die Strompreise viel stärker gestiegen als die tatsächlichen Kosten der Konzerne. Glos hatte zudem gefordert, die Stromkonzerne müssten neuen Anbietern einen fairen und raschen Zugang zu den Netzen ermöglichen.

kaz/Dow Jones/dpa

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,444710,00.html>

Eon setzt auf Kuscheltaktik

von Matthias Ruch

Die öffentliche Schelte, die seit Monaten über die deutschen Energieriesen Eon, RWE, EnBW und Vattenfall hereinbricht, zeigt Wirkung. Als erster der vier Großen, die bislang der Wut der Verbraucher und den populistischen Drohungen der Politik getrotzt hatten, schert Eon nun aus - und geht auf Kuschelkurs.

Johannes Teysen, Chef von Eon Energie und künftiger COO des Gesamtkonzerns, schlug am Dienstag in München neue Töne an: Die Bundesnetzagentur, die den Betreibern von Strom- und Gasnetzen gerade kräftig die Durchleitungsgebühren gesenkt hat, habe professionell gearbeitet, lobte Teysen. Um mit der mächtigen Behörde auch künftig "gut kooperieren zu können", wolle [Eon](#) jetzt ein Signal setzen: die Kürzungen akzeptieren und auf die ursprünglich angedrohten Klagen verzichten.

Der nette Zug ist in der Sache freilich hart kalkuliert, denn erstens weiß Eon, dass ein Rechtsstreit gegen die Netzagentur lange dauern würde - und noch lange nicht gewonnen ist. Zweitens versucht der Konzern, der die Kürzungen sogleich an seine Kunden weitergegeben hat, mit diesem Schritt sein **ramponiertes Image wieder aufzupolieren.**

Und drittens hat Eon, derzeit mit dem Übernahmekampf um den spanischen Endesa-Konzern ohnehin gut ausgelastet, Größeres im Sinn: Der neue, offene und faire europäische Markt - bislang nur eine Zukunftsvision - lockt den deutschen Marktführer über die Grenzen. In der Vergangenheit hätte die Branche in Deutschland stets "rücksichtsvoll gewartet, bis sich alle einig waren", räumte Teysen selbstkritisch ein. **Nun aber sei es an der Zeit, "dreispurige Autobahnen" für Strom und Gas durch ganz Europa zu bauen:** ein großer Markt, eine zentrale Strombörse - und ganz viel Wettbewerb.

Für die Konzerne, die bislang vor allem darauf aus waren, den heimischen Markt gegen neue Konkurrenz abzuschotten, wäre dies ein echter Paradigmenwechsel. Sollte Eon mit dieser Ankündigung Ernst machen, müssten die anderen wohl oder übel folgen - und könnten damit zeigen, dass sie bereit sind, in einen neuen, echten Wettbewerb einzutreten. Bislang ist das nichts weiter als eine Vision.

<http://www.ftd.de/meinung/kommentare/125206.html>

Kommentar der IG Vorsicht-Hochspannung

Das bisherige Argument der Stromkonzerne, das Hochspannungsnetz auszubauen, war immer die Notwendigkeit, den von regenerativen Energieerzeugern produzierten Strom abzutransportieren. Wir haben immer in Frage gestellt, ob nicht vordergründig neue Hochspannungsleitungen gebaut werden sollen, weil die Stromkonzerne den kostengünstig erzeugten Strom aus anderen Ländern transportieren wollen (Stromtransfer durch Deutschland). Durch den Einsatz innovativer Technik wie z.B. Temperaturmonitoring, wäre es möglich, das bestehende Netz derart auslastungsfähiger zu machen, dass neue Hochspannungsleitungen allein für den Abtransport von durch regenerativen Energieerzeugern produzierten Strom nicht nötig wären.

Jetzt sprechen die Stromkonzerne vom Ausbau des Hochspannungsnetzes, um den grenzüberschreitenden Handel zu ermöglichen.

Wann merken Politiker und Entscheidungsträger endlich, welches Spiel die Stromkonzerne tatsächlich spielen. Der Grund für den Netzausbau ist allein, dass man ohne Rücksicht auf Bürgerinnen und Bürger Profite machen will.